

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 78 (2007)
Heft: 1

Artikel: Pädagogische Arbeit mit Psychodrama-Elementen : "Psychodrama spricht das Kind im Erwachsenen an"
Autor: Rizzi, Elisabeth / Haas, Judith
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-804982>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Arbeit mit Psychodrama-Elementen

«Psychodrama spricht das Kind im Erwachsenen an»

■ Elisabeth Rizzi

«Psychodrama ist kein Allheilmittel. Aber es ist sehr breit einsetzbar», sagt Judith Haas, Absolventin des Nachdiplomkurses Psychodrama-Pädagogik der Curaviva Weiterbildung und pädagogische Leiterin der Kinder- und Jugendsiedlung Utenberg.

■ *Warum haben Sie sich für die Psychodrama-Pädagogik interessiert?*

Judith Haas: Ich habe immer gerne Theater gespielt. Deshalb hat mich die Methode fasziniert. Die Idee, durch das erneute Spielen einer Situation etwas in der Psyche von Menschen zu verändern, hat mich angesprochen.

■ *Wie anwendbar ist die Methode?*

Haas: Ich halte sie für sehr praxisnah. Ich konnte bislang kaum so viel aus einer Ausbildung eins zu eins im betrieblichen Alltag anwenden. Das hat schon bei kleinen Dingen begonnen, beispielsweise bei Sitzungsbeginn mit drei bewusst gewählten Sätzen, um die Gruppe anzuwärmen. Zudem ist das Psychodrama in sehr vielen Berufsbereichen und allen Altersgruppen einsetzbar.

■ *Wie nutzen Sie das Psychodrama in Ihrem Beruf?*

Haas: Ich bin pädagogische Leiterin der Kinder- und Jugendsiedlung Utenberg in Luzern. Dort wende ich Psychodrama in der Praxisberatung und beim Coaching des sozialpädagogischen Personals an. Ebenso kommt die Methode in der Elternberatung zum

Judith Haas: «Meine Arbeit ist durch das Psychodrama lust- und humorvoller geworden.»

Foto: eri

Zug und natürlich bei Kindern und Jugendlichen in Krisensituationen.

■ *Machen Sie ein konkretes Beispiel.*

Haas: Wenn Eltern zum Teil auch mit Sprachproblemen zu mir kommen, dann wählen sie aus einem Stapel Tücher eine Farbe aus. Das entsprechende Tuch stellt die Bühne dar. Anschließend stellen sie mit Perlen, Tieren oder anderen Gegenständen die erlebte Konfliktsituation dar. Dann kann man bildhaft besprechen, was man sieht und was unternommen werden kann. Oft ist es bereits sehr wirksam, einfach die Situation aufzustellen. Den Betroffenen wird beispielsweise ersichtlich und bewusst, dass die Tochter meist im Zentrum der Familie steht.

■ *Und wie wenden Sie Psychodrama bei Sozialpädagoginnen und -pädagogen an?*

Haas: Psychodrama macht auch die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden leichter, weil es kreativ und spontan ist. Und letztlich sind hier auch der Humor und der Spieltrieb wichtig. Psychodrama kann durch die Gruppenerwärmung helfen, einen neuen Mitarbeitenden ins Team zu integrieren. Aber auch bei der Entwicklungs- und Förderplanung eines



Kindes ist die Methode nützlich. Denn statt immer nur über ein Kind zu reden und so in den gleichen Mustern zu verharren, verbildlicht die Methode. Sie öffnet so neue Horizonte beispielsweise darüber, wo ein Kind wirklich in einer Gruppe steht oder welche Ressourcen es hat. Das gilt übrigens auch in der Arbeit mit dem Kind direkt.

■ *Inwiefern?*

Haas: Wenn man den Jugendlichen sich selbst im Kontext einer Gruppe darstellen lässt, dann führt das bei ihm manchmal zur Erkenntnis, dass er sich anders wahrnimmt, als es der Realität entspricht. Beispielsweise sagt ein Jugendlicher, er habe viele Freunde. Bittet man ihn, diese Freunde auf der

Bühne darzustellen, dann realisiert er, dass er gar nicht so viele hat.

■ *Wie schützt man die Spielenden vor Situationen, in denen Einzelne bloss gestellt oder schlimme Emotionen aufgewirbelt werden?*

Haas: Ich sehe mich als Pädagogin, nicht als Therapeutin. In diesem Sinn bleibe ich im fachlichen Bereich und versuche nicht, den Rahmen zu verlassen, den ich in den 20 Jahren meiner sozialpädagogischen Erfahrung kennen gelernt habe.

■ *Aber Psychodrama ist aus Stegreiftheater entstanden. Das heisst: Nichts ist fertig. Alles entsteht neu und auch unkontrolliert im Spiel ...*

Haas: Ja, aber ich forcire nichts. Als Leiterin des Protagonistenspiels bleibe ich beim Auftrag der Protagonistin. Durch Spiel und Rollentausch kann sie neue Lösungsansätze herausfinden. Das Spiel hat auch eine unterstützende Struktur. Und zurzeit nutze ich das Protagonistenspiel noch wenig. Ich arbeite eher mit Tischbühnen, also Tüchern, Tieren und Perlen als Stellvertreter einer erlebten Situation.

■ *Ein Schlüsselerlebnis des Psychodramas liegt darin, sich in die Situation der anderen hineinzusetzen.*

Wo haben Sie selbst in der Ausbildung Diskrepanzen gespürt beim Fremd- und Eigenbild?

Haas: Man wird oft für Rollen gewählt, die man selbst verkörpert. Das ist aufschlussreich. Auch ist es spannend, die leitenden und unterstellten Rollen zu durchleben und so die Rollenflexibi-

lität zu erweitern. Allerdings sind das bei mir eher berufliche und weniger private Rollen. Auf der persönlichen Ebene habe ich keine grossen Veränderungen festgestellt, obwohl ich ein Jahr lang ein Rollentagebuch geführt habe.

■ *Inwiefern verändert die Ausbildung Ihren Umgang mit den zu betreuenden Menschen?*

Haas: Ich war zwar schon vorher ein

■ *Wo sehen Sie Grenzen der Psychodrama-Pädagogik?*

Haas: Psychodrama ist kein Allheilmittel. Aber es ist sehr breit einsetzbar. Die Grenzen sehe ich eher bei der Pädagogik selbst als bei der Methode.

■ *Jakob Moreno sah Krankheit als Stau, Erstarrung und Fixierung, was nur durch Bewegung und Handeln, eben Psychodrama, gelöst wird. Sehen Sie*



Durch die Handlung des szenischen Gestaltens im psychodramatischen Rollenspiel wird eine Reinigung herbeigeführt.

Foto: eh

grundsätzlich positiver Mensch. Ich hätte jedoch nicht gedacht, dass ich so kreativ bin. Meine Arbeit ist durch das Psychodrama lust- und humorvoller geworden. Die Methode spricht das Kind im Erwachsenen an. Daraus erfolgen Spontaneität und Kreativität, die auch in schwierigen Situationen zu Lösungen hinführen.

Krankheiten, die nicht auf diese Weise geheilt werden können?

Haas: Sicher können Psychosen und schwere Persönlichkeitsstörungen nicht einfach so geheilt werden. Auch können nicht alle pädagogischen Probleme gelöst werden. Aber man kommt mittels Psychodrama weiter. Es geschehen Entwicklungen. Das ist vermutlich auch der Unterschied zwischen den Begriffen Therapie und Pädagogik. Therapie bezweckt Heilung. Pädagogik strebt Fortschritte an. Die Psychodrama-Pädagogik halte ich für wichtig zur Förderung von Entwicklungsschritten. Zusätzlich benötigen einige Kinder und Jugendliche auch andere therapeutische Begleitungen. ■

Nachdiplomkurse Psychodrama-Pädagogik

Curaviva Weiterbildung bietet einen einjährigen Nachdiplomkurs für Psychodrama-Pädagogik an. Der Kurs findet in sieben dreitägigen Sequenzen statt. Er startet am 10. Januar 2007.

Darauf basierend veranstaltet Curaviva Weiterbildung einen Aufbaukurs Psychodrama-Pädagogik II. Infos und Anmeldung unter www.weiterbildung.curaviva.ch und Martina Gisler, Telefon 041 419 01 93 / 041 419 01 71, E-Mail m.gisler@curaviva.ch (eri)